

weist Rädle darauf hin, daß Otfrid, der in seinem Widmungsschreiben ausführlich auf die Form seines Werks eingeht, von einer Bedeutung der Zahlenverhältnisse für die Komposition seines Werks nichts sagt. W. H.

David A. Traill, Walahfrid Strabo's Visio Wettini: text, translation, and commentary (Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters 2) Bern—Frankfurt/M. 1974, Herbert Lang—Peter Lang, 220 S., Fr. 38,40 („Ab Manuskript des Autors gedruckt“). — Zu der MGH Poetae 2, 301—333 gedruckten Visio Wettini schlägt der Vf. dieses — gemessen am Preis überaus dürftig ausgestatteten — Bändchens sechs neue Lesarten vor und ändert zwei Dutzend mal die Interpunktion Dümmlers, meist mit guten Argumenten. Den Hauptteil der Arbeit bildet ein fortlaufender Kommentar zur Visio und ihren Glossen (der Text ist — freilich ohne Glossen und Apparat und sehr schlecht leserlich — beigegeben). Dieser Kommentar sollte gekürzt (z. B. um überflüssige Polemiken gegen ältere Herausgeber, die schon durch Dümmler erledigt sind, S. 70), auf Sinnloses hin durchgesehen werden (*cui cordis in ara fertur adeps*, kann nie heißen „in the altar of whose heart the choice sacrifice is borne“ S. 13, sondern nur „dem auf dem Altar des Herzens das Fleischopfer dargebracht wird“) und dann in sauberer, wenigstens aber lesbarer Form vervielfältigt werden. G. S.

Andries Welkenhuysen, Het lied van boer eenos (versus de unibove), kluchtig versverhaal uit de elfde eeuw. Inleiding, facsimile-weergave, teksteditie, metrische vertaling, bijlage ter verantwoording en duiding (Syrinx tekstuitgaven 1) Leuven 1975, Uitgeverij acco, XI, 49 u. 36 S., 9 Tafeln. — Das handliche Bändchen bietet Text, holländische Übersetzung und Erklärung des Schwanks (10. oder 11. Jh.), vor allem aber Fotos der einzigen Handschrift. Da sich die Gelegenheit bietet, sei auf einen Irrtum in der Übersetzung hingewiesen, der auch in der Anthologie „Waltharius, Ruodlieb und Märchenepen“, hg. von Karl Langosch (1956), eine sehr drastische Stelle unverständlich macht. Strophe 179 heißt es bei Langosch: *Subulcus transit pervius / In pharetratis renibus*, was dort so übersetzt ist: „Der Hirte zog am Strande hin / Mit Pfeilen in dem Köcher drin“. Welkenhuysen übersetzt entsprechend — vielleicht selbständig — die Stelle: „Een zwijnehoeder, kruist de weg, / Een pijlenbundel op zijn rug.“ Das überraschende Bild vom bogenschießenden (jedenfalls köchertragenden) Schweinehirten wird modifiziert, wenn man (mit der Hs.) liest: *inpharetratis renibus*, d. h. er war so arm, daß er nicht einmal Hosen besaß. G. S.

Walther Bulst, Carmina Leodiensia (SB Heidelberg, phil.-hist. Kl., Jg. 1975 Nr. 1) Heidelberg 1975, Carl Winter, 47 S., veröffentlicht erstmals im Zusammenhang eine Gruppe von acht Gedichten, die in einer heute Lütticher Hs. (Universitätsbibliothek 77) aus dem 11./12. Jh. gesammelt und gemäß einem abschließenden Distichon dem (späteren) Bischof Marbod von Rennes († 1123) übersandt worden sind. Es handelt sich um ein größeres Orpheus-Gedicht sowie mehrere kleine Amatoria, die überwiegend nur hier überliefert werden. In Korrektur früherer — fremder wie eigener — Ansichten zeigt B., daß die Texte weder insgesamt noch einzeln Marbod oder dessen Briefpartner Gauterius zugeschrieben werden können, sondern von verschiedenen Verfassern herrühren. Die Sammlung könnte angelegt und um zwei Widmungsgedichte (Nr. II und VIII) bereichert worden sein durch einen namentlich nicht bekannten Marbod-Verehrer, der im Gedicht II anscheinend auf eine an ihn gerichtete Dichtung Marbods anspielt. Diese Kombination ist übrigens um so mehr zu bedenken, als jenes Marbod-Gedicht u. a. in derselben Züricher Hs. (C 58, alt 275) überliefert ist wie Nr. III der hier vorgelegten „Carmina Leodiensia“.

R. S.